

Sport

VOLKSFREUND.DE/SPORT

VORNE STARK, HINTEN KOPFLOS

Die Lehren aus dem 3:3 des deutschen Fußball-Nationalteams gegen die Schweiz. Seite 16

VERRÜCKTES TRAINERGENIE

So tickt Marcelo Bielsa, Trainer des Ex-Trierers Robin Koch bei Leeds United. Seite 17



Jens Roth, Valeska Finger und Marco van den Berg (von links): Auch wenn die Premierengäste beim neuen Sport-Talk „Volltreffer“ auf unterschiedlichen Pfaden unterwegs sind, so eint sie doch manches.

FOTOS: HANS KRÄMER (3)

Drei Sportler, eine Devise: Aufgeben ist keine Option!

„Volltreffer“ - so heißt das neue Sport-Talkformat des Bürgerrundfunks OK54 und des Trierischen Volksfreunds in Kooperation mit der Arena Trier. Die Premiere lieferte interessante Einblicke in die Karrieren von Gladiators-Trainer Marco van den Berg, Rollstuhlbasketballerin Valeska Finger und Ausdauer-Ass Jens Roth.

VON MIRKO BLAHAK

TRIER Corona hier, Corona da – auch der Sport ist mit voller Breitseite von der Pandemie getroffen worden. Doch Jammern ist nicht das Geschäft von Marco van den Berg. Er ist ein optimistischer Zeitgenosse, der lieber Möglichkeiten als Hemmnisse sieht. Innerhalb der nächsten drei Jahre will der Trainer (mindestens) einmal mit den Gladiators Trier Meister in der zweiten Basketball-Bundesliga werden. Andere Vereine hätten höhere Etats, dafür könnten die Gladiators mit anderen Vorteilen punkten. Etwa mit der Verankerung des Vereins in der Stadt und der Region Trier. „Es ist eine Ehre für solch einen Club arbeiten zu dürfen“, sagte der 55-jährige Niederländer bei der Premiere des von Björn Pazen moderierten neuen Sport-Talks „Volltreffer“ von OK54 und TV in der Arena-Gastronomie Front of House, an dem TV-Redakteur Christian Thome als Experte teilnahm.

Dass van den Berg wieder bei den Gladiators angeheuert hat, liegt auch

an Corona: „Meine Rückkehr kam überraschend, sie war nicht geplant. Ich war fast schon woanders. Nur wegen Corona habe ich nicht bei einem anderen Club unterschrieben. Dann kam der Kontakt nach Trier, und ich musste nicht lange überlegen.“

Vor dem ersten Saison-Spiel am Freitag (19 Uhr) zu Hause gegen Heidelberg dämpft der Niederländer die Erwartungen: „Wir sind noch nicht mal bei 50 Prozent unseres Leistungsvermögens.“ Gleichzeitig macht er Hoffnung: „Es ist immer wieder ein Wunder im Basketball, was Ärzte möglich machen. Vor einer Woche hatten wir nur einen fitten ‚großen Spieler‘, am Freitag werden mir wohl wieder alle vier zur Verfügung stehen.“

Es ist eine Episode, die van den Bergs Motto „Invictus“ (zu Deutsch: „Unbesiegt“) unterstreicht, das er den Trierer Basketballern einst verpasst hatte. „Dieses Gedicht von William Ernest Henley hat Nelson Mandela in seiner Haftzeit immer gelesen. Egal wie niedergeschlagen du bist, du musst dich immer wieder aufrichten. Nach der BBL-Pleite der TBB wollte ich den Stolz wieder wecken. Das ist mir gelungen. Meistens ist der schwere Weg der richtige“, sagte van den Berg.



Moderator Björn Pazen (Mitte) und TV-Redakteur Christian Thome (rechts) komplettierten die Runde beim ersten Sport-Talk „Volltreffer“ in der Arena-Gastronomie Front of House.

FOTO: HANS KRÄMER

Invictus – Ausdauersportler Jens Roth kann sich vorstellen, dieses Motto auch den Bundesliga-Triathleten von Tri Post Trier einzuverleihen. Invictus – niemals aufgeben: Diesen Spirit versprüht auch die Rollstuhlbasketballerin Valeska Finger, neben van den Berg und Roth Premierengast beim Sport-Talk.

Mit vier Jahren begann die von Geburt an Querschnittsgelähmte aus Thomm mit dem Rollstuhlbasketball. „Meine Patentante hatte mich dazu gebracht. Danach bin ich von dem Sport nicht mehr losgekommen“, sagte Finger, deren großes Ziel die Teilnahme an den Paralympischen Spielen ist. Bei den Dolphins Trier, für die sie in der Bundesliga spielt, hat die U-25-Nationalspielerin einen großen Lehrmeister: Dirk Passiwan. Finger: „Ich kann bei ihm vom Besten lernen!“

Vermeintliche Hürden zu überwinden, das macht die Umwelt- und Betriebswirtschaftsstudentin auch neben dem Sport. Sie ist im Kreis Trier-Saarburg die erste Feuerwehrfrau im Rollstuhl. Dank ihres Freundes kam sie zur Freiwilligen Feuerwehr in Thomm. Sport, Studium, Ehrenamt – „Der Tag hat zu wenige Stunden“, sagte Finger. Ein Grund, warum sie längst

nicht mehr so wie früher ihre Fan-Liebe zum FC Bayern München auslebt. Doch einen Wunsch hat sie: „Ich würde gerne mal alle Bayern-Spieler zu einem Dolphins-Heimspiel begrüßen.“

Finger und van den Berg sind Teamplayer – Jens Roth war dagegen von Anfang an Individualsportler. Er begann einst mit dem Schwimmen, um das Seepferdchen zu machen. Im Alter von acht Jahren gewann er bei einem Schwimmwettkampf seine erste Goldmedaille. Heute ist er fünffacher Deutscher Meister im Cross-Triathlon. Auch dank seines Trainers Marc Pschebizin, der Roth seit nunmehr zehn Jahren betreut. „Er ist mein Trainer, ein guter Freund und mein Mentor. Wenn was ist, kann ich ihn auch nachts anrufen“, sagte Roth, der es liebt, in der Natur unterwegs zu sein.

Auch der Monzeller musste sich in seiner Karriere schon mal so richtig schütteln. 2014, nach einem Radunfall, als er sich einen Wirbelbruch zugezogen hatte. „Es war schwierig für mich, damit umzugehen. Ich hatte damals ein Level erreicht, um mich mit den Besten messen zu können.“ Roth arbeitete sich aus dem Tief – und hat einen großen Traum: einmal als Profi beim Ironman auf Hawaii starten. Das

Problem: Es gibt pro Jahr in einem harten Qualifikationsmodus nur 50 Plätze zu vergeben. Roth will sich der Herausforderung stellen.

Eine Herausforderung wird auch der Saisonstart für die Gladiators. Maximal 1200 Fans sind in der Arena Trier zugelassen. In der vergangenen Saison hatten die Gladiators einen Schnitt von gut 2500 Zuschauern pro Heimspiel. „Unser Sport ist nur dann richtig interessant, wenn die Halle voller Leben ist. Die Gladiators sind sehr abhängig von Zuschauereinnahmen. Dieses Thema hängt wie ein Damoklesschwert über dem Verein. Er kämpft ums Überleben“, sagte van den Berg. Die jüngsten Verletzungsprobleme unter dem Korb erachtet Thome als aktuelle Achillesferse der Gladiators. „Das färbt auf andere Mannschaftsteile ab“, sagte der TV-Redakteur, der gleichzeitig spannende Charaktere im Team sieht – etwa die Neuzugänge Dan Monteroso und Jonas Grof. „Es gibt gute Variationsmöglichkeiten.“ Thomes Prognose für diese Saison: „Die Playoffs sind ein realistisches Ziel. Die Mannschaft ist in der Lage, zwischen Platz sechs und acht zu landen.“

Beim Sport-Talkformat „Volltreffer“ des Offenen Kanals (OK54) und des Trierischen Volksfreunds in Kooperation mit der Arena Trier geht es um die großen Sportteams Triers, aber auch die kleinen Geschichten des regionalen Sports. Wie hat Ihnen die erste Ausgabe gefallen, die Sie sich unter volksfreund.de/video oder facebook.com/OK54Buerger-rundfunk noch mal anschauen können? Wir freuen uns über **Lob, Kritik oder auch Vorschläge für weitere Gäste.** sport@volksfreund.de, mail@ok54.de

SPORT-TALK-SPLITTER

„Jermaine ist bei der TV-Sportlerwahl 2019 einen Platz vor mir gelandet. Er schuldet mir deshalb noch einen Kaffee.“ **Jens Roth** bat Marco van den Berg mit einem Augenzwinkern, dessen Routinier darauf noch mal hinzuweisen.

„Ich bewerbe mich für den Bachelor 2021. Alternativ gehe ich ins Dschungelcamp.“

Jens Roth – im Scherz – in Anspielung auf den Auftritt seines Triathlon-Kollegen Guilio Ehses bei der RTL-II-Kuppel-Show „Love Island“.

„Ich finde es beeindruckend, wie viele Geheimwaffen es in unserer Sportregion gibt.“

Marco van den Berg nach dem ersten Sport-Talk.

„Es geht nur über den Willen. Das ist das Wichtigste im Sport.“ TV-Redakteur **Christian Thome** über eine Erkenntnis beim Sport-Talk.

„Marco van den Berg will die Meisterschaft. Jens Roth will einen von 50 Profi-Startplätzen beim Ironman auf Hawaii. Diesen Ehrgeiz nehme ich für mich mit.“ **Valeska Finger**

Die Tipps zum Spiel der Gladiators Trier gegen Heidelberg:
Jens Roth: „90:88 für Trier, mit 33 Punkten von Jermaine Bucknor“
Valeska Finger: „Sieg für Trier“
Christian Thome: „Heidelberg gewinnt mit acht Punkten Vorsprung.“
Marco van den Berg: „Wir spielen auf Sieg.“

DFB-Pokal: Debütantenball beim FC Bayern

MÜNCHEN (dpa) Die Verschonungspause für die Nationalspieler um Kapitän Manuel Neuer bringt nicht nur Torwart Alexander Nübel das ersehnte Debüt für den FC Bayern. Im ungleichen DFB-Pokal-Duell gegen den abenteuerlustigen Außenseiter 1. FC Düren streifen auch die Münchner Last-Minute-Einkäufe zehn Tage nach ihrer Verpflichtung erstmals das Trikot ihres neuen Arbeitgebers über.

„Sie werden zum Einsatz kommen und die Chance haben, sich zu zeigen“, sagte Trainer Hansi Flick vor der Erstrunden-Partie gegen den Fünftligisten.

Eric Maxim Choupo-Moting (zuletzt Paris Saint Germain), Marc Roca (Espanyol Barcelona), Bouna Sarr (Olympique Marseille) und Rückkehrer Douglas Costa (Juventus Turin) sind am heutigen Donnerstag (20.45 Uhr/Sky und Sport1) heiß auf den ersten Arbeitstag in der Münchner Arena, auch wenn ohne Zuschauer gespielt wird.

Tickets als heiße Ware – das war einmal

Fußball: Seit rund einem Monat darf eine begrenzte Zahl an Zuschauern wieder ins Stadion. Doch selbst in der Testphase bleiben viele Vereine in der ersten Liga auf ihren Tickets sitzen. Nun drohen weitere Geisterspiele.

BERLIN (dpa) Etliche Plätze blieben leer. Zwar dürfen seit gut einem Monat wieder Fans in die Stadien und Hallen, bis zum jüngsten Anstieg der Corona-Zahlen sogar bis zu 20 Prozent der Gesamtkapazität. Dennoch blieb der große und von den Clubs erhoffte Ansturm auf die Tickets weitestgehend aus. Die Fans, so scheint es, wollen die Wettbewerbe derzeit gar nicht hautnah erleben. Die Entscheidung, das eigene Team live anzufeuern, oder eben nicht, könnte den Fans zudem bald wieder abgenommen werden. Es drohen weitere Geisterspiele.

Der Fan-Forscher Gunter Pilz führt die Angst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus und die fehlende Atmosphäre im Stadion als Gründe an. „Distanz zu wahren, ist gerade für Ultras wenig attraktiv. Dicht gedrängt zu stehen, zusammen zu jubeln und sich zu umarmen – das Stadionerlebnis fehlt“, sagt der Soziologe. Ein weiteres Problem sei die Verlosung der Tickets: „Es ist fast unmöglich, als

Gruppe ins Stadion zu gehen.“

Zumal derzeit die Chance noch geringer wird. Fußball-Bundesligist FSV Mainz 05 kündigte an, dass gegen Bayer Leverkusen am Samstag statt 6800 nur 250 Zuschauer ins Stadion dürfen. Zu hoch sind die Corona-Zahlen. Weitere Clubs dürften folgen. In München durften beispielsweise die Fans der Saison noch gar keine Fans ins Stadion. Die flächendeckende Rückkehr der Geisterspiele ist längst nicht mehr ausgeschlossen.

Für die meisten Anhänger scheint das kein Problem zu sein. Die „normale Fan-Kultur“, etwa die Choreographien der Ultraszene, spiele bei den Spielen mit limitierter Zuschauerzahl und fester Platzvergabe keine Rolle, sagt Jost Peter vom Fan-Bündnis „Unsere Kurve“. Bei vielen Fans sei der Vorstoß der Vereine und der Deutschen Fußball Liga (DFL), „möglichst schnell wieder Publikum zuzulassen“, nicht gut angekommen. „Es gibt viele Fans, die sagen: Warum muss der Fuß-

ball weiterhin laufen? Warum steht nicht die Bekämpfung der Pandemie an erster Stelle?“, sagt Peter.

Clubs und DFL wiesen immer wieder darauf hin, dass es bei der Fan-Rückkehr auch um die Existenzsicherung der Vereine und den Erhalt von Arbeitsplätzen gehe. Das Risiko einer Ansteckung in den Stadien ist nach jetziger Erkenntnislage wohl eher gering. Anders sieht es da in den Hallen aus. Der Handball, Basketball und auch das Eishockey sowie Volleyball sind allerdings noch viel mehr von Zuschauereinnahmen abhängig als der Fußball.

Für den Fan-Forscher Harald Lange liegen die Ursachen für das Fernbleiben der Fans bei den Fußballspielen tiefer: „Erst waren es nur die Ultras, inzwischen kritisieren aber auch die ganz normalen Zuschauer die Ausrichtung und Steuerung durch den DFL und die DFB.“ Immer mehr Fans nähmen eine Fehlentwicklung wahr. Der Profi-Fußball zeige sich immer

mehr als reines Geschäftsmodell, in dem es statt um den Sport nur um Einnahmen ginge. Die Corona-Krise mache das Dilemma noch sichtbar. „Die Geisterspiele haben gezeigt, dass die Lenker der Profifußballszene vor allem Geld einkassieren wollen“, betont der Professor für Sportwissenschaft an der Universität Würzburg.

Für die Vereine sei das Wegbleiben der Zuschauer Forscher Pilz zufolge „katastrophal“. Die Fußballer nähmen die Atmosphäre um sich herum im Stadion wahr, selbst wenn nur wenige Fans zu den Spielen kommen. „Da aber nur Heimfans zugelassen werden, bekommt die geladene Mannschaft keine Unterstützung der eigenen Zuschauer.“ Pilz sieht darin eine doppelte Benachteiligung für die betroffenen Vereine. Die Vereine könnten dem Fan-Forscher zufolge nicht viel tun. „Ich glaube, es gibt keine Zauberformel, die jetzt wieder mehr Menschen ins Stadion lockt. Letztendlich entscheiden die Fans.“

Was nun? Gegner der Gladiators mit Corona-Kontakt

TRIER (ct) Zwei Spieler des Basketball-Zweitligisten Kirchheim Knights sind positiv auf Covid-19 getestet worden. „Die gesamte Mannschaft wurde daraufhin in Quarantäne geschickt“, so der Verein. Was das mit den Römerstrom Gladiators zu tun hat? Kirchheim hat am vergangenen Sonntag gegen den nächsten Gegner der Gladiators, die MLP Academics Heidelberg, ein Testspiel absolviert.

Wie Gladiators-Geschäftsführer Andre Ewertz auf TV-Nachfrage mitteilt, wird das nach aktuellem Stand keine Auswirkungen auf das Spiel am Freitagabend (19 Uhr) haben.

„Alle Spieler der Academics haben am Dienstag einen Coronatest absolviert. Die Ergebnisse waren alle negativ“, so Ewertz. Ein weiterer Test sei am Mittwoch durchgeführt worden, die Ergebnisse werden für Donnerstag erwartet. „Sollten auch diese negativ sein, dann können wir spielen.“

Produktion dieser Seite: Mirko Blahak